

TEXTBIBLIOTHEK zum MUSIKFÜHRER

Nr. 19/20.

Närodal

Oper in 1 Aufzug

von

Otto Dorn.

Preis:
40 Pf.

M. Zoose.

LEIPZIG

HERMANN SEEMANN NACHFOLGER.

In [Wiesbadener Brief.] Man schreibt uns aus Wiesbaden v. 27. ds.: Im Hoftheater wurde heute der Opern-Einakter „*Rodrigo*“ von D. Dorn aufgeführt. Man kennt und schätzt den Komponisten hier hauptsächlich als Musikkritiker. Wie er schreibt, so setzt er auch die Noten als Kenner mit Geschmack und Bedacht; er ist kein Freund von Fraktur oder grellen Farben. Aus etwas Liebe, Haß und Rache, Engelsreine und Teufelsböshheit nebst obligatem Coelmutz ist die zeitlose, auf's Ihrisch-Jangbare gestimmte Handlung zusammengethan; sie spielt, so will es das von Dorn selbst geschriebene Libretto, in Norwegen; unbedingt nothwendig ist das aber gerade nicht. Um die sorgfältig studirte Wiedergabe machten sich Frä. Müller (Ingeborg), Frä. Sebmater als ein neckischer Sennbub, und Frä. Brodman als junge Wirthin, sowie die Herren Klarmüller, Winkel und Müller verdient. Das Publikum folgte gern dem angenehmen Fluß der Musik und freute sich dem (persönlich beliebten) Komponisten wiederholt an die Rampe rufen zu können. Dann folgte ein schärferer Trank, *Masse nets's* für hier noch ganz neues „*Wädhén von Navarra*“ mit Mme. de Novina als Gast. Ihre sensible und hoch elementare Geste stand fremd in der konventionelleren Sphäre des Hoftheaters. Das Publikum kam vor gespanntem Beobachten wohl nicht zum vollen Genießen. Herr Bachmann von der Berliner Hofoper als Gast gab den Oberst mit Charakter in Stimme und Haltung.

Närodal

Oper in 1 Aufzug

von

Otto Dorn

Textbuch



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA.M.

Leipzig
Hermann Seemann Nachfolger

Sg. Kunst für II 189/1850

Personen:

Helga, die Sonnenwirtin. *F. E. Brodmann.*
Ingeborg. *F. E. Müller.*
Berwalt, der Jäger. *Müller.*
Tofft, der Spielmann. *M. Engel.*
Arne, der Sennbub. *F. E. Sedlmayr.*
Henrik. *M. Müller.*

Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung spielt in Närodal (Norwegen).

Grossartige wilde Felsen-Scenerie im Hintergrund, die sich rechts bis in den Vordergrund heranzieht; in der Ferne ein Wasserfall und die scharf beleuchteten Schneespitzen des Närodal-Gletschers. Ein in die Felsen gehauener Weg führt von oben zu einer kleinen Brücke, die rechts ziemlich hoch über dem Abgrund schwebt und zur eigentlichen Bühne hinüberleitet: Hier — freier Raum vor Helgas Hütte, deren Eingang mit kleiner Steintreppe sichtbar ist. Im Vordergrund links: Tisch und Bank; rechts Brunnen mit breitem Steinrand. Zum Schluss des Vorspiels geht der Vorhang auf: vollenbrechender Frühsommer-Morgen.

Ab: esbader D. D. 1902
1902

Ab: esbader D. D. 1902



Scene I.

[Ingeborg tritt aus dem Hause; mit einem Krug zum Brunnen schreitend.]

Ingeborg

[setzt den Krug nieder; sich umschauend].

Du junger Tag, gegrüsst sei mir!
Wie frühlingsschön die Welt,
Voll Wonnen unermessen!
Auf freien Bergeshöhen
Erglänzt der erste Frührot-Schein;
Und sich, ein rosiger Strahl
Küsst leis' das schlummernde Närothal.
Die kühle Nacht verglomm,
Grüssend aus den Zweigen
Blütendüfte steigen:
Willkommen, Willkomm'!
Doch ach, des Morgens heitrer Gruss —
Er pocht an dieses Herz vergebens . . .

[Sie lässt sich auf dem Brunnenrand nieder, die Zöpfe flechtend.]

[Im Volkston:] „Ich sitze am Brännlein
So traurig und bang,
Und lausch' in die Ferne:
Ein Liedlein verklang.
Einst kann' ich wohl Scherzen,
Jetzt kenn' ich nur Pein,
Ich blieb mutterseelenallein.“

[Steht jetzt lebhaft auf.]

. . . Droben am Felsensteg
Ueber des Abgrunds Nacht
Traf ich auf ihn —

Traf er auf mich:
Ach, erglühend stand ich,
Wusste nichts zu sagen;
Doch er —
Er sprach so süsse Worte;
Süss wie Himmelsharmonien
Fühlt' ich's durch die Seele ziehn.
Und seines Auges Strahl
Hielt mich da festgebannt
Unwiderstehlich!
Nun weiss ich,
Was mir verwirrt mein Sinnen,
Nun weiss ich,
Was mir die Ruh' geraubt:
Jauchzend erkling' es,
Die Weiten durchdring' es:
Die Lieb' erwacht
Wie nach der Nacht
Ein Lenzesmorgen lacht!

[Sie nimmt den gefüllten Krug auf und wendet sich, zurückzugehen.]

Scene II.

[Berwalt tritt ihr (von links) entgegen.]

Ingeborg [erschreckt].

Der Jäger —! [Will flüchten.]

Berwalt [hält sie zurück].

Holla, zartes Elfenmädchen,
Sag', was stellst du dich so trutzig?
Komm' her, schlag' ein:
Was meinst du, wir beide fürwahr,
Wir gäben ein stattliches Paar.

Ingeborg.

Viel Dank der Ehre!
Doch eh' ich mich binde,
Rinnt wohl noch Wasser genugsam zu Thal.

Berwalt [dringender].

Aber wenn ich dich greife
Mit bebenden Armen,

Wenn ich in trunk'ner Liebeslust
Lechzte nach deiner süßen Gestalt —

Ingeborg.

Elender! eh' denn ich würde dein,
Spräng' ich grad' in den Abgrund hinein!
[Sie rennt auf die Brücke zu; Berwalt folgt ihr.]

Berwalt.

Trotz'ge Maid, mich reizt nur dein Wort:
Mein sollst du werden, hörst du? mein!

Ingeborg [sinkt an ihm nieder].

Lasst, o lasst mich —

Berwalt [hebt sie empor].

Komm', o komm';
Nah dem Felsensteg
Weiss ich ein still verschwiegenes Plätzchen
Traulich in der Einsamkeit
Dort oben, wo niemand uns sieht.
O komm'; auch Helga drinnen
Stört uns nicht . . . so komm'!

[Währenddem ist Henrik oberhalb der Brücke auf dem Felsensteg sichtbar geworden, ohne von jenen bemerkt zu werden.]

Ingeborg [Berwalt zurückstossend].

Hinweg!

Berwalt [wild].

So gnade dir Gott! es giebt kein Entrinnen!
Du folgst mir! ich will's!

Ingeborg.

Nie! nie!

Berwalt.

Dein werd' ich Herr, albernes Ding!
Holla, du zartes Elfenmädchen,
Mein sollst du sein. Hörst du? Mein!

Ingeborg [verzweifelnd].

Ach! . . .

[Sie ringt einen Moment mit Berwalt, der sie mit sich fortschleppen will. Auf der Brücke tritt Henrik entgegen, entreißt Berwalt den Hirschfänger und drängt ihn bis links in den Vordergrund, wo er ihn zu Boden schleudert und mit der Waffe bedroht.]

Scene III.

Henrik.

Schurke!

Berwalt [falsch, unterwürfig].

Gnade!

Henrik.

Verruchter!

Berwalt.

Erbarmen!

Henrik.

Die Freiheit schenk' ich dir;
Doch wehe, dreimal wehe dir
Wenn du es wagst, zu jener Reinen
Das Auge frevelnd zu erheben.

Berwalt [sich aufraffend].

Je nun, Herr Henrik, was ficht' Euch an?
Was geht Euch das fremde Mägdlein an,
Das erst seit wenig Monden im Ort!
Wahrlich, Helga,
Die wüsst' Euch wenig Dank,
Wenn sie ahnte . . .
— Vor Eifersucht wär' sie krank —
Wem Ihr hier Ritterdienste leiht.

Henrik [unbefangen].

Was heisst das?

Berwalt.

Sieht sie in Euch doch den Freiersmann,
Der ihr vor allen wohlgefällt.

Henrik.

In mir? bist du von Sinnen?

Berwalt.

Nun, nun, das wissen wir doch alle.

Henrik.

Welch' ein Geschwätz und Geschänd'!
Noch heute mach' ich der Sache ein End'.
Und nochmals: du, hüt' dich vor mir.
Nie wage es je, zu dieser Reinen
Das Auge frevelnd zu erheben;
Nie mehr! Du schwörst es.

Berwalt.

Ich schwöre, Herr —: nie mehr; nie mehr.

Henrik.

Lauf' hin, Elender du!

[Schleudert den Hirschfänger in den Abgrund.]

Berwalt [aufschreiend].

Mein' Waffen —!

[Er zieht sich grollend nach links zurück. Henrik sieht sich nach Ingeborg um, die im Hintergrund verblieb und ihm jetzt sanft entgegentritt.]

Scene IV.

Ingeborg.

Wie soll ich Euch danken —

Henrik.

Gott danke, der mich hergesandt:
Er senkte mir mit gnäd'ger Hand
Die Sehnsucht in mein Herz —

Ingeborg.

Die Sehnsucht?

Henrik.

— Die mich nie verliess,
Seit ich zum ersten Mal dich sah.

Ingeborg [wendet sich ab].

Auch Ihr, Ihr spottet mein.
. . . ich bin ja arm und allein.

Henrik [ihre Hand ergreifend].

Nein! Du bist fromm und gut,
Den Engeln gleich,
Du, Ingeborg, bist überreich!

Ingeborg [macht sich sanft los].

O schweigt!

Undankbar wär' ich, hört' ich Euch.
Helga, die gastfrei jüngst mich aufgenommen,
Helga, die Freistatt gerne mir gewährt',
Helga, die — Ihr habt es ja vernommen . . .

Henrik [ernst].

Wohl acht' ich Helga,
Bin ihr wohlgesinnt;
Doch nie that ihr mein Mund
Ein Wort der Treue kund;
Nicht schneller schlägt mein Herz
In ihrer Nähe . . .

[Feurig.] Doch du —!

Ingeborg.

O Gott!

Henrik.

Doch du —

Dein gedenk' ich früh und spät,
Du raubtest meines Herzens Ruh'!
Die Nacht durchwach' ich,
Den Tag durchträum' ich,
Friedverloren, doch hoffnungsbeseeligt.
Und du? und du —?

Ingeborg.

Das Wort verschliesst der Lippe Thor,
Doch soll mein Aug' dir's heimlich künden —

Henrik.

Es blinkt wie Tau im Morgenschein
Ein Thränlein dir —

Ingeborg.

Das soll die Antwort sein.

Ingeborg und Henrik.

O wonniges Walten, spriessende Zeit:
Gesegnet sei der Tag, die Stunde,
Da Herz dem Herzen sich erschloss;
Da von dem still-verschwieg'nen Glück
Mir ward so holde Kunde!
Nun woge das Leben, Welt-entrückt,
Nun schlagen die Pulse, Wonne-entzückt;
Die Liebe lodert kühn empor,
Geschwellt vom Hauche der Seligkeit!
Gesegnet Tag und Stunde,
Da Herz dem Herzen sich erschloss.

[Helga (ruft aus dem Hause): Ingeborg!]

Ingeborg [erschreckt].

Helga ruft! Verbergt Euch schnell!
Wenn sie Euch bei mir sieht, —
Ich zittre fast vor ihrem Zorn.

Henrik.

Hab' keine Sorg'.
Stets war kühn und stark ihr Sinn:
Ich künd' ihr frei, was mich bewegt.

Ingeborg.

So walte Gott ob Eurem Thun.

[Helga [von innen]: Ingeborg!]

Ingeborg.

Schon bin ich da!

[Schnell ab ins Haus.]

Henrik.

Das holde Kind!
Wie schwillt die Brust so jugendfroh!

[Helga tritt auf.]

Scene V.

Henrik.

All meine Seele
Drängt stürmisch zu ihr!
Brennend Verlangen,
Sehnsüchtig Bangen —
Kaum fass' ich die Fülle
Von Liebesglück —!

Helga [nähert sich unbemerkt].

[Für sich:] Welch' süsse Worte
Längst ersehnt!
Wie fasst mich wonn'ger Schauer an,
Er liebt mich, wagt's nicht zu gestehen;
O über den bösen, lieben Mann.
O dürft' ich ihm mein Herz enthüllen!
Heut muss mein Schicksal sich erfüllen!

Henrik [bemerkt sie, verwirrt].

Helga . . .

Helga.

Sieh' da, Herr Henrik, ein lieber Gast!
Und bietet Ihr mir keinen Gruss?

Henrik.

Gott zum Gruss. Ich kam . . . ich wollte . . .

Helga.

Ich riet es schon; setzt Euch zur Stell'.
Schlimm ist der Weg von Euch zu mir,
Nach Närodal. Ich schaff' Euch Wein —

Henrik.

Lasst, lasst . . .

Helga [ruft nach dem Hause zu].
Ingeborg, fülle den Krug!
Die Becher herbei!
Herr Henrik steigt zu Thal hinab,
Und rastet gern bei mir!

Henrik.

Nicht doch . . .

Helga [schmeichelnd].

Ein Weilchen nur!
Wie erhitzt seid Ihr!
Doch sie steht Euch gut
Die lodernde Glut!
Wie Eure Blicke heut strahlen!
Was gilt's, Ihr wollt heut Kühnes wagen?

Henrik.

Dass ich's gestehe —

Helga.

So recht, Herr Henrik.
Und wahrlich, 's ist Zeit,
Ihr seid ein einsamer Mann;
Das Erbe dort oben
Bedarf der Frau:
Euer Mütterchen, das gute,
Ist schwach und alt —

Henrik.

So denk' auch ich.

Helga [erfreut].

Und da kommt Ihr frisch und munter
Von Eurem Felsen-Nest herab
Nach Nærodal? Nicht wahr,
Ganz heimlich sagt es mir:
Was Ihr heut wagt,
Wagt Ihr es — hier?

Henrik.

Helga!

Helga.

Erriet ich's gut?

[Mit leiser Koketterie:] Nun ja,
In Ehren aller Massen
Kann sich Helga
Wahrlich sehen lassen.
Frank und frei wie Nordlands Tannen
Steh' ich keck auf eig'nen Füßen;
Und nun kommt so ein rüst'ger Bursch,
Seht mir an, und kommt und spricht —

[Hier tritt Ingeborg mit dem Wein auf; Henrik, sogleich in ihren Anblick versunken, vergisst sich].

Henrik.

Ingeborg!

Helga [gereizt].

Was störst du uns?
Bleib' da mit dem Wein!
Bleib' da, bis zum Mittagsruf!

[Ingeborg geht zögernd ab ins Haus.]

Helga [dringender].

Willst alles du wissen:
Blick' fest mir ins Auge.
Ich trag' ein stolzes Glück im Sinn:
Nur du sollst wissen
— Kein and'rer nicht —
Was mir glüht und leuchtet
Im Angesicht:
[Ausbrechend:] Nach dir breiten diese Arme sich,
Du machst das Leben mir
Noch lebenswert;
Keiner ändern — hörst du? —
Keiner ändern gönnt' ich dich:
Ich liebe dich! Ich muss es gesteh'n,
Und sollt' ich darüber zu Grunde geh'n.

Henrik [tief ergriffen].

So ist es wahr! Allmächt'ger Gott!

Helga.

Du schweigst?

Was alle Welt sich längst erzählt:
Dass Henrik sich Helga zum Weibe wählt,
Dies holde Wort — macht es Euch Pein?

Henrik.

Ich kann . . . ich darf . . .

Helga.

Was denn? So sprich,
Habt Ihr Euch noch nicht besonnen?
Sprich, oder zertrittst du mein Herz?
Zertrittst du mein Herz?

Henrik [sehr ernst].

Mein Lieben, Helga, ist nicht mehr mein;
Du kannst, du darfst mein Lieb' nicht sein.

Helga [auffahrend].

Verschmähst? Dein — nimmermehr?

Henrik [sanft].

Nimmermehr.

Helga [entsetzt].

Ha!

[Lange Pause. Von fern tönt eine Glocke 12.]

Ingeborg [aus dem Hause].

Hier ist der Wein. 's ist Mittagszeit.

Henrik [für sich].

Das liebe, das folgsame Kind.

Helga [eifersüchtig].

Müsst Ihr auch noch mit hungerndem Blick
Nach dem jungen Ding auslugen?
Heia, die blonden Zöpfe
Flink sich zu flechten,
Steht ihr wohl an;
Traun', aber müssig träumt sie umher,
Statt zu sorgen und schaffen im Haus.

Ingeborg.

Was scheltet Ihr?
Ich that, wie Ihr's befohlen.

Helga.

Da! den schlechtesten Wein
Birgt dein Krug!
Und der Krug ist nicht klar
Und die Becher sind blind!
[Sie reisst das Geschirr klirrend zur Erde.]

Henrik.

Ich denke doch . . .

Helga [gereizt].
Beliebt's?

Henrik.

Ich denke, sie ist treu und brav.

Helga.

Was wisst denn Ihr?
Ein eitles Geschöpf:
Arm und verlassen
So nahm ich sie auf;
Aber mit Undank
Lohnt sie mein Thun.

Ingeborg [schluchzend].

O Helga —!

Helga [wendet sich ab].

Nein, nein, kein Mitleid!
— Mein Kopf will zersprengen —
Schnür' dein Bündel
Mach' fort von hier!

Ingeborg.

O stosst mich nicht aus Eurem Haus

Helga.

Mich reizt dein Anblick.

Hinaus, hinaus!

[Während Ingeborg traurig ins Haus abgeht:]

Henrik.

Aber Helga, so fasst Euch;
Kaum erkenn' ich Euch wieder:
Welch Zanken, welch Wüthen,
Welch ärgerlich' Toben!
Habt Ihr denn kein Herz?

Helga [schmerzlich].

Ihr seht es, der Eifersucht Qualen
Durchstürmen wild die gequälte Brust:
Henrik, habt Ihr denn ein Herz?
Ich liebe dich,
Wie noch nie geliebt ein Weib!
Und du —?

[Ingeborg tritt wieder auf, mit ihrem Bündel.]

Ingeborg.

So gehabt Euch wohl.

Helga [abgewandt].

Muss sie immer mich stören
Mit ihrem klagenden Blick.
Geh'.

Ingeborg.

Ich gehe schon.

[Schmerzlich:] . . . Henrik!

Helga.

Ha, welch' ein Ton!

Henrik [zärtlich].

Ingeborg!

Helga.

Kam ich von Sinnen?
Macht blind mich die Wut?

Henrik.

Nein. Ingeborg, die Ihr verstossen,
Nun muss ich's künden laut:
Hier, Ingeborg, sie ist meine Braut.

[Ingeborg lässt ihr Bündel fallen und stürzt in Henriks Arme.]

Ingeborg.

Henrik, mein Henrik!

Helga [furchtbar erschüttert].

Ah —!!

[Sie stürzt auf die Bank nieder und verbirgt ihr Gesicht.]

Henrik.

Komm' Ingeborg, komm' süsßes Lieb,
Du darfst mir folgen.
Dort droben in Felsen-Einsamkeit
Steht Hof und Heim mir gerichtet;
Mein frommes Mütterlein
Es spinnt und harret mein:
Ein Blick aus deinen Augen,
Ich weiss es, rührt ihr Herz,
Und noch zur selben Stunde
Spricht Segen sie dem Bunde.

Ingeborg.

Dir folg' ich
Bis an's Ende der Welt.

Beide.

Bis an's Ende.

Henrik.

... Du aber, Helga —

[Helga kehrt sich ab.]

Ingeborg [nähert sich ihr].

O wende zürnend nicht den Blick;
Wenn je dein Herz für mich empfand,
So weis' es jetzt: reich' uns die Hand
Und wirf von dir den wilden Grimm.

Helga.

Verrät'rin!

Ingeborg.

O schau' mich wieder liebe reich an.
Wie könnt' ich fürder glücklich sein,
Verfolgte mich dein heft'ger Groll.

Helga.

O Falsche!

Henrik.

Vergieb.

Helga.

Nein.

Ingeborg.

Vergiss.

Helga.

Nie.

Ingeborg.

O blicke gütig mir ins Auge.

Helga [wild].

Hah, die Augen! die falschen!

[Helga fährt auf und macht eine wilde Bewegung gegen Ingeborg; Henrik hält sie zurück:]

Henrik.

Zurück!

Der Hass verwirrt dir deinen Sinn!

Ingeborg.

Die Brust mir erbebt
Ein Grauen ergreift mich.
Die peinvolle Stunde,
Die qualvolle Sorge
Sie martern mein Herz!

Zusammen.

Helga.

O Schmerz so wild,
Der mir die Seele füllt!
Die peinvolle Stunde,
Die qualvolle Sorge
Sie martern mein Herz!

Henrik.

Welch wogender Zorn,
Unfassbare Wut!
Mich greifet Entsetzen:
Die peinvolle Stunde,
Die qualvolle Sorge
Sie martern mein Herz!

Helga.

Schimpflich Geständnis! sei verflucht!

Ingeborg [zu Henrik].

O schütze mich!

Henrik.

So folge mir.

Helga.

Wehe, Wehe!

[Während Ingeborg und Henrik über die Brücke auf dem Felsensteg von dannen schreiten, will Helga verzweiflungsvoll dem Henrik nachstürzen, kommt dann nach vorn und sinkt wie gebrochen auf der Bank nieder; das Haupt, in den Armen verbergend, lässt sie auf den Tisch sinken und scheint heftig zu schluchzen, dann sich langsam zu fassen.]

Scene VI.

Helga.

[Gramvoll, tief:]

Nun schimmert mir
Keine Sonne mehr;
Nun ist die Welt
Verlassen und leer;
Und die Jugend ist hin
Und das Leben so schwer

Seit dieser einen Stunde.
Es zieh'n die Wolken,
Die Tage verblüh'n;
Ueber die Berge fliegt
Morgen- und Abendglüh'n:
Mir aber bleibt ewig
Verzweiflung und Schmach!
Weh! dass ich so tief
Mich erniedrigt hab'.

[Rafft sich auf; neu belebt:]

Nein!
Weichherz'ge Sorgen,
Fahret hin!

[Mit unheimlichem Feuer:]

Es lodert und sprühet,
Tief innen
Brennt es und glühet;
Füllt meine Seele
Mit wilder Begier;
Und ob die rasenden Gluten
Sprengen den Busen:
Entzwei riss Glück und Wähen!
Ein übermächtig Sehnen
Greift mich!
Nun kenn' ich
Den Trost für die lechzende Seele:
Ja! Rache!
Rache, scharf wie Schwertesstreich,
Rache, wild wie Feuerschein,
Rache, furchtbar, ohne Gleich':
Dir weih' ich mich zu dieser Stunde!
Ging ich gleich selbst zu Grunde:
Rache! flamme auf!

[Bleibt in erregter, grosser Stellung.]

Scene VII.

[Berwalt, von links auftretend, nähert sich leise; Helga bemerkt ihn noch nicht.]

Berwalt.

Helga, hörst du mich?

Helga [wie entriickt].

Sprich.

Berwalt.

Ich kenn' deine Not:
Ist schuldig der Mann und das Weib,
Die ich von dannen sah schreiten?

Helga.

Schuldig — die beiden.

Berwalt.

Wenn sie das Herz dir brachen
Und schufen dir Leid,
Was sinnst du ihnen?

Helga.

Rache. Nichts als Rache.

Berwalt.

Triumph!

Auch mir haben sie's angethan:
Beide; Trotz — das Weib,
Und Trotz — der Mann.
Ich hasse sie, die Stolzen;
Darum vertraue mir;
Du weisst es, Helga,
Ich — steh' in Treu' zu dir.

Helga.

O über die Glut im Herzen,
O über die brennende Schmach!

Berwalt.

Eines nur kühlet die Gluten,
Lindert die brennende Schmach:
Zu sühnen verrät'rische That,
Ist nur ein Weg, ist nur ein Rat:
Vernichtung.

Helga [aufschreiend].

Der Tod?

Berwalt.

Sie sterben.

Helga [dumpf].

Sie sterben!

Scene VIII.

Arne

[der Sennbub, kommt von oben lustig über den Brückensteg gesprungen;
ruft in die Berge zurück.]

Holdio, hallo, juschuhn! [Echo.]

[Kommt nach vorn.]

Gott grüss Euch, Frau Wirtin,

Ich will Euch Frohes melden:

Mein Herr Henrik

Ging auf die Freite;

Eine holde Herrin

Holt er herein.

Schon sprach die Mutter den Segen,

Bald folgen sie meinen Wegen;

Denn in das Dorf

Zur würd'gen Pfarrfrau

Geleitet Henrik die schöne Braut.

Was meint Ihr:

Wir wollen sie lustig empfangen;

Sie sollen nicht eher ins Dorf gelangen,

Eh' sie nicht gaben froh Bescheid.

Helga.

Ein Fest? den beiden?

Und hier — bei mir?

Berwalt [leise].

Fassung!

Verrate dich nicht um die Welt.

Helga [gezwungen].

Ein Fest? — vortrefflich,

Herrlich bestellt.

Arne.

Ich wusst' es,

Ihr seid ja den beiden so gut;
D'rum hört nur,
Wie ich es ausgedacht:
Bald folgen sie mir,
Bald sind sie hier,
Dann finden sie uns alle
Froh vereint.
Die Fiedel soll klingen,
Lustig schmettern Trompeten,
Und dudeln Schalmei'n.
Der Spielmann, der muss singen.
Wir tanzen dabei und springen:
Halling, Springtanz, Ringelreih'n!
Die Freunde bestell' ich zu Euch herauf,
Die kommen bald sicher zu Hauf'.
Ein Brautfest nun richtet,
's giebt lustige Zeit.
Holdio, hallo, juschuhu! [Echo.]

[Arne springt lustig nach links zu Thal hinab.]

Scene IX.

Berwalt.

Willkomm'ne Kunde!
Willst du, so rat' ich dir leicht.
Dort, den wankenden, schwankenden,
Zitternden Steg,
Fäll' ich mit einem Streich.
Kommen sie liebestrunken
Herab in sel'gem Verein:
Hei! ein Tritt ins Leere,
Sie sinken in dunkelen Schacht.
Ewig deckt sie schweigende Nacht.

Helga.

Furchtbare That!

Berwalt.

Geschieht es nicht gleich, geschieht es nie.

Helga [erschüttert].

In Nacht — alle zwei?

Berwalt.

Noch ist es Zeit; bald treten sie ein,
Nun hol' mir die Axt, die scharfe.

Helga.

Mir schwindelt das Haupt.

Berwalt.

Schon hör' ich die Fiedel streichen,
Bald naht das holdeste Paar;
Das wird ein Girren und Küssen sein,
Ein zärtlich Blicken und Schmachten.
Noch ist es Zeit! die Axt, die Axt!

Chor [hinter der Scene].

Juschuhu! ein Brautfest winkt!

Berwalt [höhnisch].

Herr Henrik darf sich wahrlich freu'n,
Der wird bald hold gebettet sein.
O über die Liebe, die Liebe!

[Helga rennt ins Haus; kehrt mit der geschwungenen Axt in wilder Hast zurück.]

Berwalt.

[Für sich]: Ha, ha, ha, ha! Gelungen!

[Zu Helga]: Nun merk' auf!

[Indem er die Brücke mit einigen Axthieben zerstört]:

Krick und krack, und nochmals krick!

Hui, die Splitter fliegen! Das giebt Musik!

Nun ganz leicht und lose ein Brettlein . . .

Und noch ein Brettlein . . .

Ganz leicht und lose nur gefestet . . .

[Er drängt Helga, die sich näherte, entsetzt zurück.]

Zurück! rühr' nicht daran!

Denn jeder Schritt ist Tod.

Helga [schaudernd].

O Gott, mein Gott!

Berwalt.

Nun sprech' ich den Segen:

Ueber den Steg, den schwanken,
Sprech' ich der Hölle Fluch!!
Und so — schütz' ich das teuflische Werk.

[Er setzt sich dicht an den Steg und bleibt dort auf einem Felsstein auch während des Folgenden finster und unbeweglich. Helga ist erschöpft auf der Bank niedergesunken und bleibt in dem lustigen Tumult der folgenden Scene wie teilnahmslos — bis zum Lied des Spielmanns. Landleute treten von links in verschiedenen Gruppen aus dem Hintergrunde herauf. Arne, der Sennbub, voran; später Toft, der Spielmann, mit seiner Fiedel.]

Scene X.

Finale.

Chor.

Juschuhu! ein Brautfest winkt!
Kommt all' herbei, das giebt ein Fest!
Das giebt eine lust'ge Zeit! Holdioho!

Arne.

Bald müssen sie kommen,
Habt nur Geduld!

Chor.

Juschuhu! ein Brautfest winkt!
Habt nur Geduld!

Arne.

Nun Spielmann, zeigst du deine Kunst?

Chor.

Ein Lied! ein Lied!

Toft.

Hört zu. [Alle gruppieren sich still.]
„Das Lied von der tanzenden Königin.“

- 
1. Nun lasst uns singen und sagen
Von Gunbild, der Königin;
Die war ein hochgemutes Weib,
Nach süsser Minne stand ihr Sinn.
 2. Nun lasst uns singen und sagen
Von Harald, dem Helden so kühn:

- Zu ihm, dem tapferen Recken
Thät Gunhilds Herz in Lieb' erglüh'n.
3. Er schaut ihr wohl in die Augen,
Doch seltsam Grau'n packt ihn da;
Die Königin vermeint zu sterben,
Da sie den Ritter scheiden sah.
 4. Nun lasst uns singen und sagen
Von Berchta, dem holden Jungfräulein:
Die flocht ihre blonden Haare,
Flocht Haralds Herze mit hinein.
 5. Und Gunhild hört es, Gunhild spricht:
„Das giebt 'nen lust'gen Hochzeitsschwank,
Da will ich tanzen — ja tanzen!“
D'rauf rüstet sie beiden selbst den Trank.
 6. Nun lasst uns singen und sagen
Vom goldgeschmückten Hochzeitssaal:
Die Kön'gin hebt sich wild und ruft:
„Jetzt — reicht Herrn Harald den Pokal!“
 7. Der Schenke kommt . . . ihm bebt das Knie,
Und Harald greift den Wein und trinkt;
Wird bleich und lallt: „Fluch dir, Gunhild!“
D'rauf stockt sein Blut; er fällt, er sinkt.
 8. Doch Gunhild schreit und springt empor:
„Nun will ich tanzen, ja tanzen!“
Sie tanzt und tanzt, und allen graut's;
Tanzt wohl noch bis ins Grab hinein.
Dies ist das Lied „von der tanzenden Königin“.

Helga [aufs höchste bewegt].

O Gott —!

Arne und Chor.

Ein seltsam Lied . . .

Arne.

Nun and're Musik! Trompeten! Schalmel!
Halling und Springtanz! Wer ist dabei?

Chor [durcheinander].

Ich, ich, ich! Wir hier!

Frauenchor [Springtanz].

Nun wiegt euch,

Nun schmiegt euch
In zärtlichem Neigen.
Nun singet
Und springet
In fröhlichem Reigen;
Das Herze, wie glüht es,
Das Auge, wie sprüht es;
Nun reicht euch die Hand
Zu traurem Verband;
Und singet
Und springet
In lustigem Chor!

Arne [tritt zu Berwalt heran].

Auf, finst'rer Berwalt,
Tanz' doch mit uns;
Ein Mädcl greif' dir keck!

Berwalt.

Ich — weiche nicht vom Fleck.

Tofft [tritt zu Helga].

Frau Wirtin, allerschönste Frau,
Ein Tänzlein, in Ehren?
Darf ich's bitten?

Helga [wie vom Wahnsinn erfaßt].

Tanzen? — Ich — ?
Ja, bis ich sinke und sterben kann,
Tanz' ich, tanz' ich mit jedem Mann!
Immer mehr! immer mehr!

Chor [immer ausgelassener].

Jubelnde Lust, schwelle die Brust!

Helga [tanzend].

Ha! ha! tanzen, ja tanzen!

Chor.

Wilder und wilder, tobende Schar!
Springet, schlinget die Reih'n!

Helga.

Ja, bis ich sinke und sterben kann,
Tanz' ich, tanz' ich mit jedem Mann!

Chor.

Heissa! heissa! jubelnde Lust!

Helga.

Immer mehr! immer mehr!

Chor.

Immer mehr!

[Im wildesten Durcheinander schaut Arne immer nach dem Felsensteg aus:
dort erscheinen jetzt Henrik und Ingeborg.]

Arne.

Das Brautpaar kommt!

Chor [schwenkend].

Das Brautpaar kommt! Ruft juschuhu!

Henrik [während das Echo leise verhallt].

Du bist nun mein,
Geliebte Ingeborg.
Der Mutter Segen, er heiligt uns're Liebe.

Ingeborg.

Der Mutter Segen, er heiligt uns're Liebe.

Henrik [immer noch oben].

Gegrüsst seid ihr Freunde;
Wir kommen zu Zwei'n:
Gesegnet soll diese Stunde sein.

Helga.

Gott . . . diese Stimme . . .
Mein Herz krampft sich zusammen!

[Henrik, Ingeborg stützend, steigt mit ihr langsam nieder, der Brücke zu.]

Helga [wildrufend].

Dem Tode Geweih'ter,

Dass ich dich nicht lassen kann!
Dem Fluch Verfall'ner,
Dass ich dich nicht hassen kann!

[Helga will das näherschreitende Paar abwehren und ihm entgegenstürzen,
wird aber von Berwalt zurückgehalten.]

Berwalt.

Heran, nur heran! geliebtes Paar!

Helga [abwehrend].

Halt! Halt!

Berwalt [sie festhaltend].

Heran! nur immer näher, näher!

Helga [ringt mit ihm].

Halt! Halt!

Chor [dazwischen].

Was soll's? was giebt's?
Welch' wildes Rufen?

Helga.

Nein! Du sollst leben!
Henrik! Henrik! verzeihe mir!

[Sie reisst sich im höchsten Affekt von Berwalt los, läuft Henrik entgegen
und betritt kurz vor ihm die Brücke, welche krachend mit ihr in den Ab-
grund stürzt.]

Alle [aufschreiend].

Hu!!

Berwalt [in den Abgrund stierend].

Helga!

Ingeborg

[verbirgt ihr Gesicht an Henriks Brust].

Helga!

Henrik [blickt starr herunter].

Helga!

Alle [sinken in die Kniee].

Gott sei gnädig
Ihrer armen Seele.

[Grosse allgemeine Gruppe. Während die Berge, vom letzten Abendschein bestrahlt, rot aufleuchten, fällt der Vorhang.]

Ende.

Verlag von HERMANN SEEMANN NACHFOLGER
in LEIPZIG; Goeschenstr. 1

Musikalische Elementargrammatik

von Adolph Pochhammer

Praktisch-theoretisches Hilfsbuch

für Lehrende zum Gebrauch an Musikschulen und
im Privat-Unterricht, sowie für Lernende als
Repetitorium und zum Selbstunterricht.

Geb. M. 4,—

„Das ausgezeichnete Unterrichtswerk Adolph Pochhammers darf als einer seiner grössten Vorzüge ansprechen, dass es auf den theoretischen und praktischen Ergebnissen der Untersuchungen moderner Pädagogen ruht. Spricht auch der Titel nur von einer Elementargrammatik, so zieht das Buch doch jedes zuständige Gebiet in einem Ausmasse heran, dass sich füglich behaupten lässt, es verfüge über eine tüchtige Vorbildung, wer sich seinen Inhalt zu eigen gemacht hat. Es soll für die ersten Jahre des Unterrichts, gleichviel, ob derselbe ein Instrumental-, Vokal- oder Theorie-Unterricht ist, die fundamentalen Elemente alles dessen bieten, was für eine gründliche Erlernung und zu einem umfassenden Verständnis der Tonsprache unerlässlich notwendig ist. Der Stoff ist in drei Gruppen zerlegt: Teil I ist für den Anfangsunterricht bestimmt, jedem Kapitel werden Lehrsätze angehängt, welche sich als Auszug der Vorträge darstellen; Teil II führt weiter und behandelt das Transponieren, Kirchenchöre, Vortrag, Harmonic- und Formenlehre etc.; als Ergänzung und praktisches Nachschlagebuch dient der III. Teil: Register und Wörterbuch. Zahlreiche Notenbeispiele illustrieren den Text. Dem vortrefflichen Buche ist weiteste Verbreitung und intensive Benützung zu wünschen.“

Neue Musikalische Presse.

Als ein besonders für den Selbstunterricht vorzügliches Buch hat sich bewährt:

Populäre Harmonielehre in Unterrichtsbriefen

von Ernst Böttcher

2. Aufl. — In Leinwand geb. M. 2,40

„Noch selten ist uns eine Harmonielehre in die Hände gekommen, welche nach Anlage und Durchführung so praktisch für den Selbstunterricht erscheint, als die vorliegende. Wir empfehlen das Werk Präparanden, Seminaristen und Freunden der Musik angelegentlichst zum Durchstudieren.“

Praxis der Landschule.

„Allen Musikschülern sei dieses praktische Werkchen bestens empfohlen!“

Hannoversche Musikerzeitung.

54.491.700

VERLAG VON HERMANN SEEMANN NACHFOLGER
in Leipzig, Goeschenstrasse 1.

Illustrierte Geschichte der Musik im 19. Jahrhundert von Hans Merian. Geb. M. 15,—.

Merians „Illustrierte Geschichte der Musik im 19. Jahrhundert“ ist ein Werk, das alle Kreise interessiert, das im Bücherschranke keines Musikers, keines Dilettanten und keines Musikfreundes fehlen sollte.

Im Foyer

Gesammelte Essays über das Opernrepertoire der Gegenwart von Richard Heuberger. Br. M. 2,80, geb. M. 4,—.

Ein ausserordentlich anregendes, geistvoll und humoristisch geschriebenes Werk, das dabei eine Fülle des Belehrenden bietet. Allen Freunden der Opernmusik, die gelegentlich auch gern einen Blick hinter die Kulissen werfen, sind diese flotten Essays warm zu empfehlen; der erfolgreiche Komponist des „Opernballes“ zeigt sich auch hier von einer durchaus liebenswürdigen Seite. Bei der eleganten Ausstattung ist der Preis sehr niedrig zu nennen.

Dr. Hugo Riemanns Opernhandbuch

Repertorium der dramatisch-musikalischen Litteratur (Opern, Operetten, Ballette, Melodramen, Pantomimen, Oratorien, dramatische Kantaten u. s. w.) Ein Standardwerk in der Bibliothek des Musikers. Geb. M. 12,50, in Liebhaberband Mk. 14,50.

Harmonie- und Melodielehre

von Josef Pembaur. 2. Auflage. M. 4,—.

Das Werk des als hochbedeutender Theoretiker längst geschätzten Verfassers ist in seiner ersten Auflage rasch vergriffen gewesen, besonders, da es an vielen österreichischen Lehranstalten mit grossem Erfolg eingeführt ist. Die vorliegende zweite Auflage ist wesentlich verbessert und vermehrt, ihr Hauptwert ist die leichtfassliche Darstellung an der Hand praktischer Notenbeispiele aus der gesamten Musiklitteratur. Zum erstenmal ist hier auch die scheinbar so undefinierbare Harmonik Richard Wagners auf das Einfachste und Natürlichste erklärt. Das bei seinem reichen Inhalt ausserordentlich preiswerte, vortrefflich ausgestattete Werk ist allen Musiklehrern und Musikstudierenden eindringlichst zu empfehlen.

Die Freude am Ueben

10 melodische und instruktive Klavierstücke in Form von Etüden von Arnoldo Sartorio. Je M. 1,—.

Der beliebte Salonkomponist und Pädagoge rechtfertigt durch diese sehr melodösen und für die Ausbildung der Technik in mittlerer Handlage äusserst nützlichen Etüden den Titel „Die Freude am Ueben“ vollkommen. Lehrern wie Lernenden sind diese vortrefflichen Studien zu empfehlen.

65 kleine Violinstudien für Vorgeschnitrenere

von C. Witting. Br. M. 3,—.

Dieses ausserordentlich nützliche Studienwerk ist allen vorwärtsstrebenden Geigern aufs angelegentlichste zu empfehlen; noch nie ist früher so geschickt die Intonationsreinheit gelehrt worden, bekanntlich eins der schwierigsten Kapitel des Violinunterrichts, indem der Verfasser sie aus sehr praktisch angelegten Transpositionsübungen herleitet. Auch auf die Ausbildung des Handgelenkes ist viel Wert gelegt worden.

VERLAG VON HERMANN SEEMANN NACHFOLGER
in Leipzig, Goeschenstrasse 1.

Musiker und ihre Werke.

Biographien musikal. Klassiker nebst Erläuterungen ihrer Hauptwerke.
Die beliebtesten **Symphonien u. symphon. Dichtungen**
des Konzertsaaes von E. Humperdinck u. a.

- geb. Mk. 5,—
Beethovens 9 Symphonien. Von G. Erlanger u. a. geb. Mk. 2,—
Die beliebtesten **Chorwerke.** (Mit Text.) Von Prof. Dr. B. Scholz u. a. geb. Mk. 5,—
Brahms, Johannes. Von Dr. H. Riemann u. a. geb. Mk. 5,—
Liszt, Franz. Von Kapellmeister Volbach u. a. geb. Mk. 3,—
Wagner, Ring des Nibelungen. Von A. Pochhammer. geb. Mk. 2,—
Berlioz, Hector. Von Arthur Hahn u. a. geb. Mk. 2,—
Merian, Mozarts Meisteroperen. geb. Mk. 4,—

Musikalische Studien.

Eine Sammlung von Aufsätzen zur Aesthetik, Theorie und
Geschichte der Musik.

Bis jetzt sind folgende Bände erschienen:

Präludien und Studien, von Dr. Hugo Riemann.

Bd. I, . . . br. Mk. 5,—, geb. Mk. 6,50.

Bd. II, . . . br. Mk. 3,—, geb. Mk. 4,—.

Bd. III, . . . br. Mk. 4,—, geb. Mk. 5,—.

Richard Wagner in Zürich, Bd. I u. II, von H. Béart.
br. je Mk. 2,—, in einem Bd. geb. Mk. 5,—.

Richard Wagner u. Leipzig von E. Segnitz. br. Mk. 2,—.

Musikalische Skizzen von R. Heuberger.

br. Mk. 2,40, geb. Mk. 3,20.

Moderne Musiker.

Eine Sammlung biographischer Essays über bedeutende Musiker der
Bisher erschienen: Gegenwart.

Arthur Nikisch. Mit 7 Porträts. Von Ferd. Pfohl. Mk. 1,—

Richard Strauss. Mit 1 Porträt. Von Kapellmeister
Gust. Brecher. M. 1,—.

Carl Reinecke. Mit 1 Porträt. Von Eugen Segnitz. M. 1,—.

Gustav Mahler. Mit Porträt. Von Lud. Schiedermair. M. 1,—.

J. J. Paderewski. Mit 4 Porträts. Von Dr. A. Nossig. M. 1,—.

Ernst v. Schuch. Mit Porträt. Von Dr. P. Sakolowski. M. 1,—.